

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ben wird die Reise im HP 3/02, dessen Titelgeschichte dem Arbeitsalltag der Moskauer Architekten gewidmet ist. Kosten wird die Woche ca. CHF 1700.–, wer sich bereits informieren oder voranmelden will, kann dies tun: *Hochparterre*, Werner Huber, 01/444 28 66, huber@hochparterre.ch.

Für Papierliebhaber

Wer auf Reisen lieber ins kostbare Büchlein schreibt als ins Notebook tippt, ist bei Chione und Lorenz richtig. Die Papeteristen haben vier Kollektionen von Fotoalben, Reisetagebüchern und Notizheften entwickelt. Die Papiere sind sorgsam ausgelesen, siebgedruckte Medaillons in 13 Varianten schmücken den Umschlag der Hefte. Fabia Zindel und Alexandra Hänggi von Matrix Design Basel, bekannt von ihren bedruckten Tuch-Kollektionen, haben die Geschenkpapiere entworfen. Info: *Chione + Lorenz*, Rautistr. 71, Zürich, 01/493 39 50.

Ascom ohne Designabteilung

Die Flucht nach vorn ergriffen hat Martin Iseli, langjähriger Leiter der Ascom-Designabteilung: Per Management-buyout haben er, seine bisherige Mitarbeiterin Sofia Galbraith und der ehemalige Ascom-Manager Peter Imholz die Firma Iseli und Partner Design Engineering in Feldbrunnen gegründet. Er habe nicht warten wollen, bis die Designabteilung ausgelagert werde, wie andere Abteilungen, und habe selber den Anstoss gegeben, erklärte Iseli. Drei frühere Mitarbeiter sind auf Stellensuche. In den besten Zeiten zählte die Design-Abteilung bei Ascom acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Iseli und seine Partner übernehmen weiterhin Designaufgaben für Ascom, suchen aber auch weitere Auftraggeber. Info: martin.iseli@iseli-design.ch.

Verwandlungstisch «Maximo»

Designer Andreas Bürki von der Werkgruppe in Bern hat für die Kollektion Röthlisberger den Tisch «Maximo» entworfen. Das Tischblatt schwebt über dem Untergestell aus Metall, vier Ty-

pen Füsse aus Metall oder Holz lassen sich aufs Blatt abgestimmt innert Kürze montieren. Für die Oberfläche stehen verschiedene Hölzer, unter anderem harter Bambus, Linoleum und Kunstharz zur Auswahl, auch bei den Kanten in Massivholz gibts Varianten. Bei der Ausführung mit Auszug lässt sich der Mittelteil mit einfachem Handgriff unter dem Blatt versenken. Info: www.roethlisberger.ch.

Zank um «Red dot»

Der «Red dot», jahrzehntelang als «Roter Punkt» eine international begehrte Designauszeichnung des Designzentrums Nordrhein-Westfalen, ist in den Schlagzeilen, seit sich dessen Geschäftsführer Peter Zec die Rechte an der Print- und Internetauswertung des Preises persönlich gesichert hat. «Unter den Nagel gerissen», meinen die einen. «Ich hab doch niemanden bestohlen», gab Zec öffentlich zurück. Zwar bleibt die Organisation des Preises weiterhin beim Designzentrum, einem Verein, aber was die Kasse klingeln lassen könnte, liegt beim Geschäftsführer persönlich. Kritiker befürchten, die Unabhängigkeit des Preises sei nicht mehr gewährt. Die Firma Erco Leuchten Lüdenscheid hat laut der Zeitschrift «md» ihre weitere Teilnahme abgesagt.

Schmuckpreis Schweiz 2003

Zum vierten Mal organisiert der Berner Schmuckgestalter Matthias Eichenberger einen schweizerischen Schmuckpreis, mit Unterstützung der Bernischen Stiftung für Angewandte Kunst und Gestaltung. Diesmal heisst das Thema «Fake and original». Einzuziehen sind zwei- bis fünfteilige Schmucksets, je in einer Original- und einer Falschversion. Anmeldung bis 15. März 2002. Info: 031/351 54 29.

Museum für Gestaltung Zürich

In der letzten Ausgabe haben die Jakobsnotizen die Lage des Museums für Gestaltung in Zürich kommentiert. Mittlerweile haben die Architekten- und Designerverbände BSA, SGV, SWB, SGD und VSI mit einem Communiqué

Akademiker unter sich Edel ging es zu im Nationalratssaal in Bern. Es sprachen Frau Bundesrat Dreyfuss, der Präsident der Jury, die Präsidentin schlechthin, jeder der vier Preisträger, zusammenfassend: Der Stadtwanderer hatte Zeit genug, sich umzusehen. Er betrachtete die Preisverleihung der Internationalen Balzan-Stiftung anfangs November. Erinnerungen tauchten auf. So hatten die Herren auf dem Podium ausgesehen. In Ascoli-Piceno an der Wahlveranstaltung der Democrazia Cristiana im Jahre 1981. Dieselben Köpfe. Politiker damals, Professoren heute. Die Gedanken irrten weiter: Jeder der vier Preisträger kriegt eine Million Franken. Die eine Hälfte darf er in den Sack stecken, mit der anderen muss er Nachwuchsleute unterstützen. Woher das Geld? Von Eugenio Balzan, zuerst Buchhalter, dann Direktor und Mitbesitzer des «Corriere della Sera». Beim Betrachten der Democrazia Cristiana-Köpfe begann der Stadtwanderer zu rechnen. Vier Millionen Preisgeld pro Jahr plus die aufwändige Veranstaltung, Jury, Pressearbeit, Sitzungen, Nachtessen, Reisen sowie Entschädigungen, das macht so fünf Millionen. Bei einer durchschnittlichen Rendite muss das Vermögen der Stiftung so bei 100 Millionen liegen. Und das alles mit einer Zeitung verdient? Dubioso, dem Stadtwanderer schwindelte. Doch dann wurde er wieder aufmerksam. Einen der vier Preise, den für «Geschichte der Architektur» (einschliesslich Urbanistik und Landschaftsdesign) erhielt der amerikanische «Nestor der internationalen Gemeinschaft von Architekturhistorikern, deren Forschungen auf die Renaissance gerichtet sind». James Sloss Ackerman dankte gehaltvoll. Den Unterstützungspflichtteil von einer halben Million wird er in einen Ackerman-Balzan-Fonds stecken. «Dieser soll für die Auswahl und Veröffentlichung von bedeutenden Erstlingswerken im Bereich der Geschichte der Architektur und Urbanistik zur Verfügung stehen.» Einen Stiftungsrat gibt es schon, noch mehr Democrazia Cristiana-Köpfe. Die reproduzieren sich selbst. Die Balzan-Stiftung wechselt jedes Jahr die Fachgebiete ihrer Auszeichnung. Es wird Jahre dauern, bis die Geschichte der Architektur wieder dran ist. Doch im Vorfeld war von einem Architekten oder Landschaftsarchitekten die Rede gewesen. Eine Million für Jean Nouvel, der mit Studenten einen Kahn auf der Seine zum Obdachlosenasyll umbaut, oder für Mario Botta, der mit einer Steinmetzschule noch eine Bergkapelle errichtet. Frank Gehry steckt seine halbe Million in ein Feuerwerk, Herzog + de Meuron bauen ihre Schweizerstudien aus. Kurz, es gab eine leise Hoffnung, das viele Geld werde etwas bewirken. Aber es floss in die längst ausgehobenen akademischen Kanäle. Ackerman wird für seine Arbeiten aus den Fünfzigerjahren belohnt. Der Stadtwanderer hätte sich einen lebenden Preisträger gewünscht. Die Leute vom Balzan-Preis wollten in der Öffentlichkeit besser wahr genommen werden, sie erhofften sich mit der Preisverleihung Publizität und Prestige. Doch sie blieben unter sich in der stickigen Luft der akademischen Kameraderie. Der Balzan-Preis muss gelüftet werden. Doch mit Democrazia Cristiana-Köpfen ist das nicht zu schaffen.

